



Die Wunderübung

von Daniel Glattauer

DAS
Theater
an der Effingerstrasse

Berater: *Und was, denken Sie, ist das Hauptanliegen Ihres Mannes?*

Joana: *Ich schätze einmal, die nächsten eineinhalb Stunden zu überstehen.*

Die Aufführung



Die Wunderübung

von Daniel Glattauer

Joana Dorek
Valentin Dorek
Berater

Elke Hartmann
Peter Bamler
Peter Schorn

Regie
Regieassistenz
Bühnenbild
Kostüme
Technik
Licht

Ingrid Adler
Sarah Laupper
Ingrid Adler/Peter Aeschbacher
Sybille Welti
Claudia Pfitzenmaier
Marek Streit

Bühnenbau
Bühnenbildassistenz
Programmheft
Fotos

Röné Hoffmann
Verena Dietze
Christiane Wagner
Severin Nowacki

Premiere

4. Dezember 2015

Aufführungsrechte

Thomas Sessler Verlag, Wien

Eine Pause



Copyright: Ingo Pertramer

«Einen schönen Roman erkennen Sie am Cover. Einen günstigen am Preis. Einen guten Roman? Ja, leider, den erkennen Sie nur an sich selbst, an der Wirkung auf Sie. Sie werden ihn lesen müssen. Viel Glück.»

Daniel Glattauer

Der Autor

Daniel Glattauer wurde 1960 in Wien geboren. Sein Vater war Journalist. Die Eltern liessen sich scheiden, als die Brüder Daniel und Nikolaus noch klein waren.

Nach der Matura studierte Glattauer Pädagogik und Kunstgeschichte. Für seine Diplomarbeit wählte er ein aussergewöhnliches Thema: «Das Böse in der Erziehung». Von 2010–2012 folgte seine Ausbildung zum Psychosozialberater.

1985 wurde Daniel Glattauer als Journalist berufstätig, zunächst drei Jahre bei der «Presse» in Wien und dann – gleich ein paar Monate nach der Gründung der neuen österreichischen Tageszeitung – 1989 beim «Standard». Seine Kolumnen, Gerichtsreportagen und Feuilletonbeiträge wurden bald zum Begriff.

Nach seinem Erfolg als Romanautor liess er sich von der Tätigkeit als Redakteur 2008 beurlauben.

Glattauer, der schon als 17-Jähriger mit dem Schreiben begann, versteht sich selbst als «Schreiber», der vom Journalismus in die Schriftstellerei wechselte. Zunächst erschienen die Erlebnisse mit seinem 1994 geborenen Neffen Theo, die er jedes Jahr zu Weihnachten im «Standard» veröffentlichte, in Buchform unter dem Titel «Theo und der Rest der Welt» und «Theo – Antworten aus dem Kinderzimmer».

Zu einem der erfolgreichsten Autoren im deutschen Sprachraum avancierte Glattauer mit seinem E-Mail-Roman «Gut gegen Nordwind». Dem Bestseller folgte ein zweiter Teil: «Alle sieben Wellen».

Seine Ausbildung zum psychosozialen Berater inspirierte ihm zu seinem ersten Theaterstück «Die Wunderübung».



«Ich stelle immer wieder fest, wenn die Kommunikation nicht funktioniert, hat das Paar geringe Chancen etwas zu verändern.»

Raphael Romano

Nachgefragt: Interview mit dem Paartherapeuten Raphael Romano



Raphael Romano besuchte das Lehrerseminar in Bern, bevor er ein Studium der Psychologie und Erziehungsberatung an der Universität Bern absolvierte. Zudem machte er eine Zusatzausbildung zum Fachpsychologen für Psychotherapie FSP und Notfallpsychologe. Seine eigene Praxis führt er seit 1986. Seit 2010 Dozent an der Pädagogischen Hochschule in Bern für Kommunikationspsychologie und Entwicklungspsychologie. Raphael Romano hat unsere Regisseurin Ingrid Adler im Vorfeld der Produktion beraten.

Herr Romano, Sie arbeiten als Paartherapeut, manchmal auch in Zusammenarbeit mit Ihrer Frau. Wie sieht Ihre Arbeit aus?

Romano: In einem ersten Schritt versuchen wir herauszufinden, wo genau die Schwierigkeiten liegen. Wer welche Bedürfnisse und Vorstellungen hat, wir erklären unsere Vorgehensweise, definieren und geben einen kurzen Überblick, wie wir arbeiten. Das Paar muss sich einig sein, ob die Chemie stimmt zwischen Therapeuten und Klienten und ob es bereit ist, sich an Entwicklungsprozessen zu beteiligen. Wichtige Komponenten sind zudem die Therapieziele. Eventuell sind Einzelsitzungen nötig, dann in der Regel Therapeut mit Mann und Therapeutin mit Frau. Die Therapie im Vierer-setting bildet aber den Schwerpunkt. Das braucht gute Abstimmung zwischen den Therapierenden, damit möglichst wenig «mit Eigenem» vermischt wird.

» Fortsetzung

Im Stück gibt es «Die Wunderübung». Könnte man sie tatsächlich in der Paartherapie einsetzen?

Romano: Es ist eine witzige Idee, die aber im Ernstfall problematisch sein könnte, da sie das Paar mit dieser Intervention doch irgendwie nicht ernst nimmt. Es ist aber manchmal schon zum Verzweifeln, wie Partner taube und uneinsichtige Menschen sein können. Da schadet eine Prise Humor nicht!

Wie wichtig ist Kommunikation in einer Beziehung?

Romano: Das A und O einer tragenden und lebendigen Beziehung ist die Kommunikation, sowohl verbal als auch körperlich (sprich Sexualität). Ich stelle immer wieder fest, wenn die Kommunikation nicht funktioniert, hat das Paar geringe Chancen etwas zu verändern. Dabei geht es vor allem um die Vermeidung der *apokalyptischen Reiter*: Kritik, Verteidigung, Verachtung, Rückzug und Machtdemonstration.

Ein weitverbreitetes Klischee ist, dass Männer und Frauen unterschiedlich kommunizieren. Der Mann spricht über Fakten, die Frau teilt sich mehr über die Emotion mit.

Romano: Das ist so, mit einigen Ausnahmen. Männer neigen zu lösungsorientiertem Verhalten, Frauen eher zu prozessorientiertem Vorgehen. Ziel wäre, dass sowohl Mann als auch Frau lernen, Gedanken, Gefühle, Bedürfnisse, und Wünsche auszudrücken (Schlüsselqualifikationen einer guten Kommunikation), welche es dem Paar ermöglichen dem anderen in einer akzeptierenden Art zu begegnen. Das würde auch bedeuten, dass die Liebe und Zuneigung zum Gegenüber nicht an Bedingungen geknüpft ist. Nichts fällt uns schwerer, als unseren Partner oder unsere Partnerin so anzunehmen, wie sie oder er eben ist und nicht, wie ich meine «zweite Hälfte» haben möchte.

Immer wieder lese ich vom «richtig kommunizieren in der Partnerschaft». Was ist richtig, was ist falsch? Kann man das überhaupt lernen?

Romano: Daran muss ich wohl glauben, sonst kann ich meinen Job quittieren! Ich formuliere mal die apokalyptischen Reiter anders herum. Nicht, was man nicht tun sollte, sondern, was alle tun könnten. Unter guter Kommunikation verstehe ich: Wenn eine gute Feedbackkultur entsteht, wenn Offenheit, Kooperation und Einsicht angestrebt werden, wenn Wertschätzung, Anerkennung, Begegnung stattfinden und Ebenbürtigkeit, Gleichheit das Zusammenleben bestimmen.

Ich gestehe aber, dass viele Paare den Weg in die Therapie oft zu spät einschlagen und dann nur noch ein konstruktives Auseinandergehen das Therapieziel sein kann. Solche Menschen können dann aber immerhin etwas für ihre nächste Beziehung mitnehmen.

Haben Sie einen Tipp für eine erfüllte Partnerschaft? Es können gerne auch mehrere sein.

Romano: Tipps sind immer so schwierig zu geben. Echte Veränderungen und das Umsetzen von Vorsätzen geschehen eigentlich nur durch verinnerlichte Prozesse, die unter Umständen viel Zeit brauchen. Persönlichkeitsbildung und damit auch Partnerschaftsbildung entstehen auf drei Ebenen:

- a) Ich bin bereit mich immer wieder zu reflektieren. Das heißt, ich übe mich in *Selbst- und Fremdempathie*.
- b) Ich habe ein minimales Verständnis zu meiner Vergangenheit und meinem heutigen Denken und Handeln. Das nenne ich *Biografiearbeit*.
- c) Ich übe mich immer wieder in neuen Verhaltensstrukturen, um die alten zu überwinden! *Das ist ein hartes Training und braucht viel Übung!*

«Jeder Mensch erwerbe sich Humor.»

Erich Kästner

Konstruktives Zusammenleben besteht vor allem in der Haltung, dass ich meinem Gegenüber und mir selber eine Entwicklung zugestehe, diese sogar anstrebe und nicht bei der Aussage verharre: «Du bist nicht mehr die Frau, die ich geheiratet habe»!

«Bleib, wie du bist», ist ein schlechter Ratschlag, denn dieser verhindert ein Weiterkommen!

Auf der Startseite Ihrer Homepage habe ich viele Porträts von lachenden Menschen gesehen. Wie wichtig ist das Lachen für Sie?

Romano: Dazu möchte ich einen leicht abgewandelten Erich Kästner zitieren: «Jeder Mensch erwerbe sich Humor! Das ist nicht unmöglich. Denn immer und überall ist es einigen gelungen. Der Humor rückt den Augenblick an die richtige Stelle. Er lehrt uns, die wahre Grössenordnung und die gültigen Perspektiven. Er macht die Erde zu einem kleinen Stern, die Weltgeschichte zu einem Atemzug und uns selber bescheiden. Das ist viel. Bevor man das Erzübel, nämlich die Humorlosigkeit, nicht totgelacht hat, kann man nicht beginnen, das zu werden, was man ist: ein Mensch.»

Raphael Romano ist am 13.12.2015 zu Gast beim Tresen-Talk «Die Wunderübung». www.raphaelromano.ch



«Theoretisch bin ich dagegen.
Praktisch sieht die Sache anders aus.»

Marlene Dietrich über *Scheidung*

Das ABC meines Lebens

Ehe

Es kommt der Moment, wo sogar die intelligenteste Frau sich sagen hört: «Ich habe dir die besten Jahre meines Lebens geopfert.»

Siehe Gewohnheit, Weiblichkeit

Himmelblau

Man sollte sich die Frau als ein wirbelndes Rad vorstellen, ein buntes Kaleidoskop, das den Mann anlockt, mit leuchtenden Farben wie Tizianrot, Smaragdgrün, Kobaltblau und Goldgelb, bis er danach greift. Doch wenn er einmal das Rad angehalten hat und die Liebe ihr seltsames Spiel zu treiben beginnt, dann wirft er tausend Schleier über diese gefährlichen Farben und richtet sein Augenmerk auf die einzige Farbe, die ihm reine Liebe verspricht: Himmelblau. Frauen sind sehr enttäuscht, wenn das geschieht, und rütteln an dem Rad, um wieder die tollen Farben zu zeigen, die am Anfang seinen Gefallen fanden. Sie sollten das nicht tun. Es ist und bleibt das Himmelblau, das seine geheimsten Träume beherrscht.

Küsse

Verschwendet sie nicht – und zählt sie nicht.

Liebe

«Bevor du liebst, lerne, durch den Schnee zu gehen, ohne Fusstapfen zu hinterlassen.» Ein türkisches Sprichwort. Was für ein klares Bild und wie leicht verständlich!

Streit

Es sollte ein Gesetz dagegen geben.

Worte

Worte können Herzen verletzen und zerbrechen – auch den Geist können sie krank machen. Sie hinterlassen weder blaue Flecken noch gebrochene Knochen, die man in Gips tun kann – und darum gibt es auch keine Gefängnisgitter für die Übeltäter, die mit Worten schlagen.

Marlene Dietrich, Das ABC meines Lebens





Ehestreit kostet Lebensjahre

Zsa Zsa Gabor weiss, dass sich Konflikte mit dem Partner nicht lohnen. «Es hat keinen Sinn, mit den Männern zu streiten, sie haben ja doch immer unrecht», sagt die kapriziöse Schauspielerinnen, die bisher acht Mal geheiratet hat. Aus medizinischer Sicht ist das eine weise Erkenntnis, denn Streit macht nicht nur hässlich, sondern auch krank. Ausserdem verkürzt Ärger in der Beziehung die Lebenserwartung, besonders die der Männer. Zu diesem Ergebnis kommen Ärztinnen der Universität Kopenhagen.

Die Mediziner hatten fast zehntausend Erwachsene mittleren Alters in ihre Untersuchung aufgenommen und damit jene heikle Phase zwischen 35 und 50 in den Blickpunkt gerückt, in der die romantische Ekstase des Anfangs häufig der Ödnis auf der Langstrecke weicht. Elf Jahre lang verfolgten die Ärztinnen, wie es den Teilnehmern ihrer Studie erging.

In der Gruppe jener, die sich «sehr oft» hohen Ansprüchen ihrer Partner ausgesetzt sahen, starben doppelt so viele Probanden im Vergleich zu denen, die sich kaum der quengelnden Anforderungen ihrer Liebsten erwehren mussten. Häufiger Streit verkürzte die Lebenserwartung noch stärker als der Druck des Anspruchsdenkens.

Konstruktiv streiten hingegen lässt die Partner länger leben.

Werner Bartens



«Nichts. Mein Mann hat sich nichts vorgestellt.
Er will nicht reden und er will nicht üben. Und er will
nichts verändern. Sonst will er alles.»

Joana

Porträts



Ingrid Adler

Dritte Probenwoche «Die Wunderübung». An diesem Dienstag ist das Ensemble im zweiten Teil des Stückes angekommen. Ingrid Adler hat die Probe unterbrochen und die Bühne betreten. Die aktuelle Formation der farbigen Sitzhocker auf der Bühne gefällt ihr nicht. Mit konzentriertem Blick verschiebt sie die Elemente, formiert sie wieder neu, bis sie eine Variante gefunden hat, die sie akzeptieren kann. Dann probt sie die Szene im neuen Setting, beobachtet, wie sich die neue Spielmöglichkeit auf die Schauspieler auswirkt.

Das Bühnenbild war ihr von Anfang an sehr wichtig. Es sollte ein Raum entstehen, der Doppeldeutigkeit zulässt. Einer, der sich zwischen Therapeutencouch und Gummizelle bewegt. Die Wahl fiel auf weiche Materialien, runde Formen, zudem wurden die Wände gepolstert und mit einem Knopfmuster versehen. In Zusammenarbeit mit Peter Aeschbacher hat Ingrid Adler einen Raum geschaffen, «in dem man sich körperlich nicht weh tun kann».

«Die Wunderübung» ist Ingrid Adlers Regiedebüt. Intensiv hat sie sich mit dem Stoff auseinandergesetzt. So traf sie sich mit dem Psychologen Raphael Romano, von dem sie einiges über die Körpersprache zwischen Paaren gelernt hat. Auf der Ebene der Nonverbalen Kommunikation kann man vieles ablesen.

Auch in ihrer Regiearbeit ist ihr die Kommunikation mit den Schauspielern wichtig. Da sie selbst ausgebildete Schauspielerin ist, weiss sie, wie wichtig es ist, sein Gegenüber zu verstehen. Man muss die «fremde Sprache» der Regie für sich

übersetzten können, damit man eine Anweisung proben kann. Als Regisseurin setzt sie dabei auf das Feedback ihres Ensembles. Die Probezeit erlebt sie als ein ständiges Auf und Ab. «Man ist sich nie sicher, ob man den Herausforderungen gewachsen ist», erklärt sie. Ein Zustand, der sie fordert und fördert.



Elke Hartmann

«Es ist ein bisschen so, als müsste der Berater Elisabeth Taylor und Richard Burton therapieren», erzählt Elke Hartmann nach einer Probe und muss selbst über diesen Vergleich lachen. Ein Lachen, das ansteckt. In diesem Augenblick versteht man die Bemerkung einer Freundin, die Elke Hartmanns Aufmerksamkeit Richtung Schauspiel lenkte. «Du bist so lustig», sagte diese damals und, dass sie doch die Schauspielschule probieren soll. «Im zweiten Jahr meiner Ausbildung wusste ich, dass Schauspiel viel mehr Freude macht, als alles, was ich zuvor gemacht habe.» Nach dem Abschluss arbeitete sie als freie Schauspielerin. Zehn Jahre später machte sie einen Schnitt. Sie spürte die Sehnsucht, wieder etwas lernen zu wollen. Ihre Wahl fiel auf das «Psychotherapeutische Propädeutikum». In Österreich ist es der erste Teil einer zweistufigen Ausbildung zum Psychotherapeuten. In dieser Zeit arbeitete sie mit psychisch erkrankten Menschen zusammen. Drei Jahre spielte sie nicht, gründete aber mit Heimbewohnern eine Theatergruppe. «Übungen, bei denen man nach innen gehen muss» stellten sich schnell als kontraproduktiv heraus, denn einer der Patienten rutschte unmittelbar in eine Psychose.

Mit ihrer Gruppe ging sie viel in die Natur, wagte sich mit untrainierten Bewohnern in die Berge. Sie brachte ihnen bei, wie sie günstig kochen können.

» Fortsetzung

Die «Sehnsucht nach Leichtigkeit» führte sie wieder zurück zur Bühne. Ihre nächste Station: Festengagement in Salzburg. Beim Spielen spürte sie, dass sich etwas verändert hatte. «Der kranke Ehrgeiz war weg», beschreibt sie und, dass dadurch ihr Zugang zum Beruf leichter wurde. Warum sie nach 12 Jahren Ensemble wieder frei arbeiten wollte? «Weil ich dort auch nicht in Rente gehen wollte», erklärt sie selbstbewusst.



Peter Bamler

Im Praxisraum eines Psychotherapeuten geht es oft emotional zu. Besonders wenn man, wie Joana und Valentin, die eheliche Kampfzone partout nicht verlassen will. Da braucht es eine regelmässige Lüfterfrischung. «Ein Spray, das eine klärende Duftmischung enthält», sagt Peter Bamler, der die Rolle des Valentin spielt. Was viele nicht wissen: Peter ist ausgebildeter Aromatologe. Vor ein paar Jahren begann er seine Ausbildung, denn die Welt der Osmologie faszinierte den Schauspieler schon lange.

Schauspiel und Osmologie – was hat das miteinander zu tun? «Beim Schauspielstudium, aber auch in der schauspielerischen Praxis, dominiert beim Training, beim «Stimmen unseres Instruments», das Training von vier unserer fünf Sinne. Unser ältester Sinn, der Geruchssinn, bleibt dabei leider aussen vor», erklärt Peter Bamler.

Der Schauspieler sei sich nicht bewusst, dass er mit seiner Nase und seinem Geruchssinn Zugang hat, zum evolutionär ältesten Teil seines Gehirns, dem Limbischen System, das neben der Verarbeitung von Geruchsempfindungen auch Schaltzentrale unserer Gefühle ist. Deshalb interessiere ihn die Wirkung von Düften auf die Psyche – und wie er sie gezielt stimulieren kann.

Welche ätherischen Öle er für die «Mischung Wunderübung» verwendet, bleibt sein Geheimnis. Doch etwas verrät er dann doch: «Es ist auf jeden Fall etwas Stimmungsaufhellendes, Strukturierendes enthalten und es ist ein Öl beigefügt, das die Konzentration fördert.» Eine Mischung, gesteht Bamler, die auch für die Schauspieler äusserst wirkungsvoll ist.



Peter Schorn

Für die Rolle des Paartherapeuten bringt Peter Schorn eine ideale Voraussetzung mit: Er hat Psychologie studiert. Abgeschlossen und nicht abgebrochen, wie es oft der Fall ist. Das wäre für ihn nicht in Frage gekommen. «Die Portion habe ich aufgegessen», witzelt er und erklärt, dass mit dem Ziel studierte, Schauspieler zu werden. Nach dem Abitur ist er nicht den «klassischen Weg» gegangen, weil er sich nicht frei fühlte, diesen Schritt zu entscheiden. «Den Gedanken konnte ich nicht zu Ende denken» beschreibt Peter seine damalige Situation. Bühnenerfahrung hatte er zu dieser Zeit schon. In seiner Schulzeit machte er Tanztheater mit einer Kompanie. Trotzdem entschied er sich für das Studium. Mit Mitte zwanzig hatte er seinen Abschluss. Einen Sommer ging er nach New York, wo er bei Richard Pinter, einem direkten Schüler von Sanford Meisner, studierte. Seine Lehrer, beschreibt er, habe er sich selbst gesucht. Der Startschuss für seine Laufbahn als Schauspieler war eine Traumrolle und hiess «Hamlet». Kurz darauf verkörperte er den Hermann Wurm in der «Volkvernichtung». Dass er schon damals diese Rollen spielen durfte, weiss er heute zu schätzen.

Peter Schorn spielt regelmässig an den «Vereinigten Bühnen Bozen».

Effinger Tresen-Talks

Sonntag, 13. Dezember 2015: Die Wunderübung

Diesmal steht das Thema «Wunderübung Beziehung» im Mittelpunkt unseres Tresen-Talks. Zu Gast sind Regisseurin Ingrid Adler und der Psychotherapeut Raphael Romano. Der Notfallpsychologe und erfahrene Paartherapeut wird mit uns in Beziehungswelten eintauchen. Unser Ensemble wird ausgesuchte Texte lesen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen.

Sonntag, 24. Januar 2016: Verschwunden

Einen Monat nach Weihnachten findet unser erster Tresen-Talk des Jahres statt. Die Produktion «Verschwunden» steht im Mittelpunkt des Abends. Die Blue Cocktail Bar des Blauen Kreuzes ist zu Gast und wird uns mit Rezepten überraschen, die ganz ohne Alkohol verführen. Auch Jungautor Sebastian Gfeller wird am Tresen-Talk teilnehmen, mit uns Cocktails probieren und über die Entstehung des Textes berichten.

Sonntag, 28. Februar 2016: Die Panne

Was wäre ein Tresen-Talk über Dürrenmatt ohne Wein? Und ohne seine Literatur? Wir verbinden beides, denn wir haben Roger Meyer von der Weinhandlung Aprior zu uns eingeladen. Er präsentiert uns Rotwein, den auch Dürrenmatt genossen hätte. Zur Geschichte des Weines gibt es passende Texte aus der Bibliothek Friedrich Dürrenmatts.

Eintritt frei

WANN UND WO? Von 19 Uhr bis 20 Uhr in der Theaterbar **WER?** Alle. Auch Gäste, die nicht die Sonntagsvorstellung besuchen, sind herzlich willkommen.

Moderation: Christiane Wagner

Die Tresen-Talks werden unterstützt von **Felsenau Bier** und **Stauffacher – Die Welt der Bücher und Multimedia** sowie der **Ernst Göhner Stiftung**.

FELSENAU BIER
Das Hauptstadtbier

STAUFFACHER
DIE WELT DER
BÜCHER & MULTIMEDIA

ERNST GÖHNER STIFTUNG



Dieses Jahr bieten wir Ihnen neben unseren bewährten klassischen Abo und unseren beliebten Geschenkgutscheinen etwas Neues an:

Mit dem **Wahl-Abo** erhalten Sie ein Gutscheinheft für 9 Vorstellungen und 1 Getränk nach freier Wahl an unserer Theaterbar. Wählen Sie ihr Wunschdatum und bestellen Sie aus den noch verfügbaren freien Plätzen Ihren Platz per Internet oder per Telefon. Das Wahl-Abo ist ein Jahr nach Kauf gültig und übertragbar.

Preise für 9 Vorstellungen und 1 Getränkegutschein:

1. Kategorie **Fr. 320.–** / 2. Kategorie **Fr. 260.–** /
3. Kategorie **Fr. 160.–**

Wussten Sie, dass Schüler, Studenten und Lehrlinge auf allen Abonnementen **50% Ermässigung** haben?





BELLEVUE PALACE *Bern*

Genuss-Theater

Unser Genuss-Theater-Gutschein macht
den ganzen Abend zum Erlebnis:

3-gängiges Nachtessen und Kaffee
im Hotel Bellevue Palace ab 18.00 Uhr
(Nach Reservationsstand im
Restaurant La Terrasse oder Bar)

Tramfahrt direkt zum Theater an der Effingerstrasse
(Tram 6, 7 + 8, bis Kocherpark)

Reservierter 1. Platz für die Vorstellung

Cüpli an der Theater-Bar in der Pause

Tramfahrt zurück zum Zytglogge

Und das alles für Fr. 115.– (exklusive Getränke)
Abo-Besitzer zahlen sogar nur Fr. 80.–
(wenn sie am Abo-Tag oder beim Umtausch
des Abo-Tages das Genusstheater kombinieren)

Reservierungen
über E-Mail: info@dastheater-effingerstr.ch
telefonisch: 031 382 72 72 (Mo–Sa 16.00–20.00 Uhr)
oder an der Vorverkaufskasse
des Theaters an der Effingerstrasse

DAS
Theater

an der Effingerstrasse

DAS Theater an der Effingerstrasse
Postfach 603
3000 Bern 8

Telefon 031 382 72 72

www.dastheater-effingerstr.ch
info@dastheater-effingerstr.ch



Merci!



Wir danken für die Unterstützung

Gemeinden:

Allmendingen, Bolligen,
Bremgarten, Ittigen, Kirchlindach,
Moosseedorf, Münsingen, Muri,
Rubigen, Schwarzenburg, Wohlen,
Worb, Zollikofen

Förderverein DAS Theater
an der Effingerstrasse
Effinger Fauteuil-Club
Berner Theaterverein
Österreichisches Kulturforum BERN
Richard Schmutz



Quellennachweis:

- Der Autor: Daniel Glattauer, Munsinger-Archiv
- Marlene Dietrich, Das ABC meines Lebens, Dtv Verlagsgesellschaft, München 2012
- Werner Bartens, «Süddeutsche Zeitung» vom 9. April 2014

Auslassungen innerhalb der Texte sind nicht gekennzeichnet.
Titel wurden zum Teil geändert.

Le meilleur de Berne

Caramelina[®]
BEELER BERN

**Das beliebteste Mitbringsel
in und aus Bern**

Exklusiv bei BEELER BERN

Spitalgasse 36, Bern
und Sägemattstrasse 1, Liebefeld

www.confiserie-beeler.ch